

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

5. Die Lage des Arbeitsmarkts im April 1913

[urn:nbn:de:bsz:31-221025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221025)

Mädchen. Von 100 Lebendgeborenen starben im 1. Lebensjahr 13,8 gegen 17,5 im Jahr 1911. Wie immer ist die Sterblichkeit unter den unehelich Geborenen höher als unter den ehelich Geborenen; von letzteren starben auf 100 Lebendgeborene Kinder 13,8, von den unehelich Geborenen dagegen 19,5. In der Altersklasse von 1—15 Jahren starben 1723 männliche und 1658 weibliche Personen (zusammen 9,9 % der Gestorbenen ohne Totgeborene), von 15—70 Jahren 7444 bzw. 7375 (zusammen 43,5 %), mit 70 und mehr Jahren 3461 bzw. 4030 (zusammen 22,0 %). Ärztlich behandelt wurden von den Gestorbenen 26 271 Personen oder 77,1 %.

Unter den wichtigeren Todesursachen stehen Lungenschwindsucht und Krebs an erster Stelle. Ersterer erlagen im Berichtsjahr 3320, letzterer 2454 Personen, während im Vorjahr 3436 bzw. 2419 zu verzeichnen waren. An Masern und Röteln starben 526, an Keuchhusten 425, an Rachendiphtherie und Krupp 257, an Kindbettfieber 120, an Influenza 113, an Scharlach 83 und an Abdominaltyphus 58 Personen.

Das Jahr schließt mit einem Geburtenüberschuß von 26 545 oder 12,2 auf 1000 Einwohner (gegenüber einem solchen von 23 832 des Vorjahrs).

Ehen wurden 15 714 geschlossen gegen 15 339 im Vorjahr; im Verhältnis zur mittleren Bevölkerung kommen auf 1000 Einwohner 7,2 Eheschließungen wie 1911.

4. Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im I. Vierteljahr 1913.

In den Monaten Januar, Februar und März wurden nach den amtlichen Berichten der Tierärzte und Fleischbeschauer in Baden zum Verkaufe geschlachtet:

Im I. Vierteljahr	Pferde	Ochsen	Farren	Kühe	Jung- rinder	Zusammen Großvieh	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Hunde
1913 . . .	577	6 457	2 311	10 571	13 762	33 101	39 866	102 873	4 249	9 031	—
1912 . . .	513	6 962	2 005	12 164	14 335	35 466	42 831	134 993	4 657	7 219	1
Mehr (+) oder weniger (-) gegen das Vorjahr	+ 64	- 505	+ 306	- 1593	- 573	- 2 365	- 2965	- 32 120	- 408	+ 1812	- 1

Die gewerblichen Schlachtungen haben demnach im I. Vierteljahr 1913 mit Ausnahme der Pferde, Farren und Ziegen bei allen Tiergattungen abgenommen. Die Zunahme ist verhältnismäßig bei den Ziegen mit 25,1 % und bei den Farren mit 15,3 % Steigerung recht stark, sie fällt aber für die Fleischversorgung nicht in das Gewicht. Die Pferdeschlachtungen haben sich um 12,5 % vermehrt. Die Abnahme der Schlachtungen ist am größten bei den Schweinen (23,8 %). Die Schlachtungen der Ochsen haben sich um 7,3 %, die der Kühe um 13,1 % und die der Kälber um 6,9 % vermindert.

Wird nach den vom Kaiserlichen Gesundheitsamt ermittelten durchschnittlichen Schlachtgewichten eine Berechnung der durch die gewerblichen Schlachtungen gewonnenen Fleischmenge vorgenommen, so ergibt sich, daß der Fleischvorrat im I. Vierteljahr 1913 um 3 373 859 kg niedriger war als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Tatsächlich ist aber der Rückgang des Fleischverbrauches nicht so hoch, da im I. Vierteljahr sehr viel geschlachtete Schweine und Kälber aus dem Ausland (Holland) eingeführt wurden. Die Menge des aus dem Ausland eingeführten Fleisches steht indessen noch nicht fest und es ist daher nicht bekannt, inwieweit hierdurch der Ausfall ausgeglichen worden ist.

5. Die Lage des Arbeitsmarkts im April 1913.

Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage im April lfd. Js. hat sich im Geschäftsbereich der badischen öffentlichen Arbeitsnachweise wesentlich ungünstiger gestaltet als im März, insbesondere aber gegen den April des Vorjahres. — In der männlichen Abteilung war zwar die Zahl der offenen Stellen noch um ein Geringes (+ 46) höher als im März 1913, sie blieb jedoch um 1240 gegen die Vergleichszahl im April v. Js. zurück. Da andererseits die Arbeitssuchenden erheblich, und zwar um 1831 bzw. 2143 gegenüber den Vergleichsmonaten zugenommen haben, kommen im Berichtsmonat bei der männlichen Abteilung auf 100 verlangte Arbeitskräfte rund 213 Stellensuchende gegen 195 im März 1913 und 169 im April v. Js. Außerordentlich lebhaft und von gutem Erfolg begleitet war die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweis-Anstalten,

was daraus erhellt, daß 640 bzw. 580 männliche Personen mehr eingestellt werden konnten als in den Vergleichsmonaten. Es wurden rund 72% der vorhandenen offenen Stellen besetzt gegen 65,7% im März ds. Jz. und 58,5% im April v. Jz. — Auch in der weiblichen Abteilung ging das Vermittlungsgeschäft allenthalben flott, was wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein dürfte, daß sich Herrschaften wie Diensthofen immer mehr von der gewerbmäßigen Stellenvermittlung abwenden und die unentgeltlichen, gemeinnützigen Arbeitsnachweise in Anspruch nehmen. So wird vom Arbeitsamt Mannheim berichtet, daß die weibliche Abteilung daselbst deshalb einen so starken Aufschwung genommen habe, weil (mit dem 1. April) die Kellnerinnenvermittlung dem Amt angeschlossen worden sei.

Im einzelnen verlautet von den Anstalten für die hauptsächlichsten Berufe folgendes:

a) Männliche Abteilung:

Die Landwirtschaft hatte etwas größeren Bedarf an Arbeitskräften in Freiburg und Lörrach; auch in Pforzheim war die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern und Gärtnern ziemlich lebhaft und es konnten nicht alle Arbeitgeber befriedigt werden. In Baden-Baden fanden Gärtner hinreichend Beschäftigung. In Bruchsal war die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften im Verhältnis zur Jahreszeit zu gering; Konstanz verzeichnet unter der großen Anzahl überschüssiger Arbeitskräfte auch landwirtschaftliche ältere männliche Diensthofen und Fuhrknechte. — Bei den Berufen der Metallverarbeitung und der Maschinen- usw. Industrie gingen die Geschäfte befriedigend in Baden-Baden, Bruchsal und Karlsruhe, während anderwärts, so in Freiburg (bei den Elektrotechnikern), in Heidelberg und Konstanz der Bedarf an Arbeitskräften in verschiedenen Zweigen dieser Berufsgruppe weit hinter dem Angebot von Stellensuchenden zurückblieb. Die Vermittlungstätigkeit in der Pforzheimer Goldwaren-Industrie war ziemlich rege, obwohl in mehreren Betrieben auch heute noch mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet wird. Es konnten insgesamt 337 Arbeitskräfte Stellen vermittelt werden gegen 261 im März ds. Jz. Goldschmiede, Fasser und Ringmacher auf feine Gold- und Platinajuwelen sowie ordentliche Hilfsarbeiter und Kommissionäre waren stets gesucht. — In Mannheim und Pforzheim waren Tapeziere verlangt, in Konstanz glich sich Angebot und Nachfrage bei Sattlern und Tapezieren aus. — In der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel verzeichnet Freiburg Überschuß an Arbeitskräften beim Müller-, Bäcker-, Metzger- und Bierbrauergewerbe; in Konstanz blieb die Nachfrage nach Bäckern und Metzgern gering, dagegen waren in Pforzheim Bäcker stets begehrt. — Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe war das Geschäft gut für Schuhmacher und Schneider in Baden-Baden, Bruchsal, Karlsruhe und Mannheim, in Freiburg für Schneider, während für Schuhmacher hier, in Heidelberg und Konstanz die Arbeitsgelegenheit weniger günstig war. In Pforzheim wurden Friseure, Schneider und Schuhmacher verlangt und es konnten nicht alle Aufträge erledigt werden. — Das Baugewerbe zeigte eine bemerkenswerte Besserung bzw. einen Fortgang in der bisherigen günstigen Geschäftslage — wenn auch nicht bei allen einschlägigen Berufen — in Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg, Karlsruhe, Konstanz und Pforzheim, während in Heidelberg immer noch Stillstand im Baugewerbe vorherrscht. In Mannheim beeinträchtigt die Malerausperrung das gesamte Baugewerbe — Von den ungelerten Berufstätigen konnten in Baden-Baden Haus-, Hotel- und Küchenburschen (letztere teilweise als Ersatz für die immer fehlenden Küchenmädchen) in großer Anzahl untergebracht werden. In Karlsruhe, Lörrach und Mannheim war die Arbeitsgelegenheit für ungelerte Arbeiter, Tagelöhner, Ausläufer, Hausburschen u. dgl. zufriedenstellend.

Die Ausperrung (bzw. der Streik) im Malergewerbe dauert im allgemeinen noch an laut Berichten aus Lörrach, Mannheim und Pforzheim. In Mannheim besteht auch bei den Schuhmachern Streik und Ausperrung; bei den Blechnern ist er hier am 30. April beendet worden. In Pforzheim sind am 18. April die Blechnern und Installateure in den Streik eingetreten.

Die Unterstützungsgefuche bei den Verpflegungsstationen der Kreise Konstanz und Billingen (Zweiganstalten des Arbeitsamts Konstanz) haben gegen April v. Jz. um rund 1000 zugenommen; die Verkehrsziffer der Naturalverpflegungsstationen des Kreises Waldshut ist von 1837 Wanderern im März auf 882 (also um beinahe 1000) zurückgegangen.

b) Weibliche Abteilung:

In der Freiburger Fachabteilung für das Gastwirtsgewerbe machte sich vor Beginn der Saison noch einmal eine lebhafte Nachfrage nach Personal aller Art geltend, besonders nach Zimmermädchen, weiblichem Koch- und Spülpersonal. Die Fachabteilung für kaufmännisches Personal ebenda zeigt einen größeren Bedarf an weiblichem Personal. — Im allgemeinen war Mangel an tüchtigen

Die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweisanstalten im April 1913.

Sitz der Anstalt	Zahl der				Auf 100 verlangte Arbeitskräfte kommen	Gingestellte Personen (vermittelte Stellen)			Auf 100 verlangte Arbeitskräfte kamen	
	verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen)	darunter Rest vom Vormonat	Arbeit-suchenden	darunter Rest vom Vormonat		überhaupt	in % der verlangten Arbeitskräfte	in % der Arbeit-suchenden	im Vormonat (März 1913)	im gleichen Monat des Vorjahres (April 1912)
I. Männliche Stellenvermittlung.										
B.-Baden	587	46	1 453	398	247,5	543	92,5	37,4	226,9	187,5
Bruchsal	216	10	492	2	227,8	161	74,5	32,7	204,7	211,2
Durlach	69	5	207	—	300,0	43	62,3	20,8	237,0	296,6
Eberbach	12	8	8	—	66,7	5	41,7	62,5	—	—
Freiburg	2 103	397	3 525	276	167,6	1 418	67,4	40,2	179,6	136,6
Heidelberg	625	71	2 009	352	321,4	472	75,5	23,5	242,5	244,4
Karlsruhe	1 717	155	3 198	268	186,3	1 331	77,5	41,6	164,5	160,3
Konstanz	462	41	1 458	125	315,6	289	62,6	19,8	290,0	209,1
Lahr	91	1	318	—	349,5	62	68,1	19,5	248,5	116,3
Lörrach	267	16	418	—	156,6	208	77,9	49,8	371,4	163,6
Mannheim	1 337	134	3 652	387	273,1	997	74,6	27,3	221,5	249,7
Mühlheim	183	46	475	245	259,6	96	52,5	20,2	451,7	264,5
Offenburg	175	35	436	—	249,1	88	50,3	20,2	307,9	236,8
Pforzheim	1 347	154	2 159	376	160,3	990	73,5	45,9	107,8	99,6
Rastatt	208	21	257	8	123,6	141	67,8	54,9	138,3	77,8
Schopfheim	53	5	115	—	217,0	20	37,7	17,4	580,3	178,6
Waldbshut	128	26	202	5	157,8	49	38,3	24,3	266,4	148,5
Weinheim	95	—	174	—	183,2	52	54,7	29,9	136,6	174,0
Summe I	9 675	1 171	20 556	2 437	212,5	6 965	72,0	33,9	194,5	168,7
Dagegen im März 1913	9 629	1 627	18 725	2 429	194,5	6 325	65,7	33,8		
Zunahme	+ 46		+ 1 831			+ 640				
im April 1912	10 915	2 702	18 413	3 331	168,7	6 384	58,5	34,7		
Zu- o. Abn. (+ o. -)	- 1 240		+ 2 143			+ 581				
II. Weibliche Stellenvermittlung.										
B.-Baden	636	115	677	180	106,4	564	88,7	83,3	101,4	100,5
Bruchsal	178	49	119	25	66,9	81	45,5	68,1	66,2	81,0
Durlach	12	4	7	—	58,3	1	8,3	14,3	63,6	60,0
Eberbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiburg	1 620	462	1 483	163	91,5	913	56,4	61,6	77,4	89,0
Heidelberg	307	52	298	88	97,1	162	52,8	54,4	83,3	103,1
Karlsruhe	1 392	88	1 152	64	82,8	798	57,3	69,3	72,1	86,8
Konstanz	264	22	271	20	102,7	131	49,6	48,3	83,9	90,6
Lahr	18	—	15	—	83,3	11	61,1	73,3	85,7	72,6
Lörrach	104	44	53	7	51,0	34	32,7	64,2	54,0	34,7
Mannheim	1 966	247	1 637	118	83,3	1 115	56,7	68,1	85,5	92,3
Mühlheim	93	34	52	16	55,9	20	21,5	38,5	57,0	56,5
Offenburg	20	—	20	—	100,0	5	25,0	25,0	100,0	162,5
Pforzheim	850	120	1 004	137	118,1	587	69,1	58,5	63,4	71,5
Rastatt	102	24	93	17	91,2	66	64,7	71,0	68,9	47,3
Schopfheim	42	14	19	—	45,2	9	21,4	47,4	48,5	16,7
Waldbshut	21	2	4	1	19,0	2	9,5	50,0	38,1	50,0
Weinheim	74	—	79	—	106,8	25	33,8	31,6	132,5	123,5
Summe II	7 699	1 277	6 983	731	90,7	4 524	58,8	64,8	77,0	85,0
Dagegen im März 1913	7 862	1 813	6 053	617	77,0	3 957	50,3	65,4		
Zu- o. Abn. (+ o. -)	- 163		+ 930			+ 567				
im April 1912	6 528	1 581	5 551	615	85,0	3 485	53,4	62,8		
Zunahme	+ 1 171		+ 1 432			+ 1 039				

Dienstmädchen und Küchenpersonal in Baden-Baden, Bruchsal, Heidelberg, Konstanz, Pforzheim und Waldbshut, an letzterem Platz auch an landwirtschaftlichen Diensthöfen. In Bruchsal und Weinheim meldeten sich sehr viele junge Mädchen, für die jedoch als für Anfängerinnen keine Stellen vorhanden waren. Heidelberg und Konstanz melden immer noch starken Zuzug von Refugierinnen.

Im ganzen betrug bei den 18 badischen Verbandsanstalten im April 1913 die Zahl der

	männl.	weibl.	zusammen
verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen) . . .	9 675	7 699	17 374
Arbeitsuchenden . . .	20 556	6 983	27 539
eingestellten Personen (vermittelten Stellen) . .	6 965	4 524	11 489.

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 212,5 bzw. 90,7 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 33,9 bzw. 64,8 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 72,0 bzw. 58,8 durch die Verbandsanstalten besetzt. Von den Arbeitsuchenden bezeichneten sich rund die Hälfte (50,3 %) als zurzeit arbeitslos (außer Stellung), und zwar bei der männlichen Abteilung 60,8 und bei der weiblichen Abteilung 19,8 vom Hundert. Davon waren 85,3 % bzw. 83,1 % unter 4 Wochen arbeitslos.

Ferner wurden durch die Stellenvermittlungseinrichtungen (nicht gewerbmäßige Arbeitsnachweise) von insgesamt 44 Handwerker-Zimmern, Vereinigungen usw., sowie von gemeinnützigen und Wohltätigkeitsanstalten usw. (je 1 in Bruchsal, Offenburg, Pforzheim und Nastatt, je 2 in Baden-Baden und Lahr, 3 in Konstanz, 6 in Heidelberg, je 8 in Freiburg und Karlsruhe und 11 in Mannheim) im April im ganzen für männliches und weibliches Personal gemeldet: 4129 offene Stellen, 4036 Arbeitsuchende und 1829 besetzte Stellen.

Beim Arbeitsnachweis der Industrie Mannheim-Ludwigshafen e. V. in Mannheim wurden im April i. d. Zs. 6233 männliche Arbeitsuchende gezählt und von letzteren 3504 untergebracht. — Bei 14 Filialen des Arbeitsamts Konstanz (Naturalverpflegungsstationen), bei denen im April 5716 Arbeitsuchende (Wanderer) verkehrten, waren 437 offene Stellen vorgemerkt, davon konnten 398 besetzt werden. Bei 4 Naturalverpflegungsstationen des Kreises Waldshut (ohne die Stadt Waldshut selbst), welche Stellenvermittlung betreiben, waren im April 29 offene Stellen angemeldet, von denen 23 besetzt wurden.

Im Geschäftsbereich der Verwaltung der Großh. Badischen Staatseisenbahnen waren im April d. Zs. bei 6 Dienststellen 35 Arbeiter zur Bahnunterhaltung gesucht, während sich bei 14 Dienststellen insgesamt 393 Arbeitsuchende vormerken ließen, von denen 9 voraussichtlich bereit sind, nach auswärts zu gehen.

6. Der Saatenstand zu Anfang des Monats Mai 1913.

Der um die Mitte des abgelaufenen Monats April eingetretene Kälterückfall mit Schnee und außergewöhnlich tiefer Temperatur (Frostnächte bis zu 8 Grad unter Null) hat im ganzen Land zum Teil erheblichen Schaden angerichtet und die Entwicklung sämtlicher Gewächse stark gehemmt. Von den Winterfrüchten hat namentlich der im Wachstum am meisten vorgeschrittene Roggen notgelitten und sich auch trotz der feuchtwarmen Witterung der letzten Tage noch am wenigsten erholt. Auf die anderen Wintersaaten — rein und im Gemenge — hat die Witterung der letzten Zeit außerordentlich günstig gewirkt und es wird vielfach der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch gutes Maiwetter noch vieles wieder gut machen wird.

Die Frühjahrssaaten (Sommerfrucht) keimen bei der schönen Witterung der letzten Tage vorzüglich; soweit sie bereits aufgelaufen sind, stehen sie fast durchweg gut.

Die Kartoffeln konnten allenthalben bei gutem Wetter in den Boden gebracht werden.

Auch die Klee- und Luzerneäcker haben sich von den Einwirkungen der schlimmen Frosttage und -nächte leidlich erholt und zeigen meist einen ziemlich befriedigenden Stand. Das gleiche gilt von den Wiesen, die vielfach einen reichen ersten Schnitt versprechen.

Die Klagen über Mäusefraß in Frucht- und Kleeäckern sind immer noch nicht ganz verstummt, wenn auch da und dort eine Abnahme der Mäuseplage beobachtet wird. Außer der Auswinterung (Frost) wird hauptsächlich diesen gefräßigen Nagern die Schuld an den nötig gewordenen Umpflügungen beigemessen.

Die letzteren betragen: beim Winterweizen 1,8 %, beim Winterpelz 2,5 %, beim Winterroggen 3,1 %, beim Rotklee 4,9 % und bei der Luzerne 7,8 % der gesamten bezüglichen Anbaufläche.

Am schwersten hat zweifellos die Baumblüte unter der Frostperiode gelitten; Steinobst und Frühbirnen sind fast überall in erheblichem Umfange erfroren, während beim Spätobst, namentlich bei den spätblühenden Apfelsorten, noch Aussicht auf mehr oder minder zufriedenstellenden Ertrag besteht.

Auch an den Reben ist vielerorts, namentlich in den tieferen Lagen, zum Teil beträchtlicher Frostschaden entstanden, der nach vorliegenden Berichten in zahlreichen Gemarkungen keine Aussicht auf einen nennenswerten Ertrag gibt. Von andern Seiten wird gemeldet, daß sich zurzeit